Abb. 128: Grenzstein Nr. 43 (1590) – Standort (von O), Ansicht der W-Seite [2012]

Abb. 129: Grenzstein Nr. 43 (1590) – Seitenansichten

Abb. 130: Grenzstein Nr. 43 (1590) – Wappenansichten

Abb. 131: Grenzstein Nr. 43 (1590) – Ansicht der H-Seite, Standort von NW) [2016]

Aus dem Steinbergsgrund steigt die Grenze über den Standort des nicht gefundenen Zwischensteins 43A steil bergauf an die südwestliche Kuppe des Steinbergs zu Grenzstein Nr. 44 von 1590.

Abb. 132: Zwischensteinstandort 43A (links: von SO, rechts: von NW)

Abb. 133: Grenzstein Nr. 44 (1590) – Standort (von NW), Ansicht der W-Seite

Am 100 m nordwestlich gelegenen Standort Nr. 45 befindet sich ein einfacher Betonstein. Diesem folgt auf dem Weg zu Grenzstein Nr. 46 rd. 150 m nördlich und noch immer am Steinberg ein neuerer Forstabteilungsstein mit quadratischem Querschnitt.

Abb. 134: Betongrenzstein 45 – Standort (links: von W), Seitenansicht (rechts)

Abb. 135: Forststein 45a – Standort (von N)

Am Standort Nr. 46, am Giersnest (*Geiersnest*) vor der Trappenhardt, steht ein ungewöhnlich hoher Grenzstein von 1590.

Abb. 136: Grenzstein Nr. 46 (1590) – Standort (von N), Ansicht der H-Seite

Abb. 137: Grenzstein Nr. 46 (1590) – Ansicht der W-Seite, Standort von S zu Nr. 47)

Grenzsteinstandort Nr. 47 findet sich 230 m weiter nördlich noch am *Geiersnest* (Giersnest), wo sich 1746 westlich der Grenze der Wald zum Basdorfer und Nieder-Werber Feld öffnete. An dem heute im Wald liegenden Standort wurde erst vor einigen Jahren ein nach Vorbild der 1746er Steine beschrifteter bescheidener Ersatzgrenzstein aufgestellt.

Abb. 138: H/W-Grenzstein Nr. 47 (neu) – Standort (von N), Ansicht der H-Seite

Abb. 139: H/W-Grenzstein Nr. 47 (neu) – W-Seite, Standort von SSW zu 47A

Auf der knapp 450 m langen, nordnordöstlich gerichteten Grenzlinie zu Grenzstein Nr. 48 wurde zur Zeit des Großherzogtums Hessen im Düsteren Grund Zwischenstein 47A eingefügt.

Abb. 140: Zwischenstein 47A (1806/66) – Standort (links: von O, rechts: von SO zu Nr. 48)

Abb. 141: Zwischenstein 47A (1806/66) – Seitenansichten

Abb. 142: Grenzstein Nr. 48 (1590) – Standort (von NW), H-Seite (nach Waldeck)

Aus dem Wald im Düsteren Grund steigt die Grenze aufs Feld am *Hohen Rodt* (Hohenrode) zum seitenverkehrt gesetzten Grenzstein Nr. 48 von 1590.

Abb. 143: Grenzstein Nr. 48 (1590) – Ansicht der W-Seite, Standort (von SW zu Nr. 49)

Grenzstein Nr. 49 findet sich knapp 190 m nordnordöstlich und noch auf dem *Hohen Rodt* (Hohnrad) am *Brunckel* (Brunkel), wo einmal eine *alte Landwähr* verlief.

Abb. 144: H/W-Grenzstein Nr. 49 (1746) – Standort (von W), Ansicht der H-Seite

Abb. 145: H/W-Grenzstein Nr. 49 (1746) – Ansicht der W-Seite, Standort (von SSO)

Grenzstein Nr. 50 von 1590 steht an der höchsten Stelle im Wäldchen zwischen Honrad und Brunkel etwas südlich des Rieschergrundes (*Rischergrund*) vor dem Hochstein (*Hügstein, Huchstein, Hugstein*), dessen Fels eine alte Grenzmarke trägt.

Abb. 146: Grenzstein Nr. 50 (1590) – Standort (links: von S, rechts: von NW)

Abb. 147: Grenzstein Nr. 50 (1590) – H-Seite, Standort (von SSO zum Hochstein), W-Seite

Abb. 148: Grenzübertritt von Nr. 50 zum Hochstein im Rieschergrund (beide: von SSO)

Abb. 149: Hochsteinfels mit Kreuz-Grenzmarke (von O), Kreuz-Grenzmarke

An der Grenzmarke des Hochsteinfelsen knickt die Grenze scharf nach Westen ab und zieht über den Bergrücken zu Grenzstein Nr. 51, von dem die Grenze mit einem Knick nach Norden nahe der Teichmühle steil in die Werbe hinabspringt. Die Strecke auf dem Bergrücken war mit vier Zwischensteinen besetzt, von denen wir die mit „A“ und „C“ bezeichneten Zwischensteine gefunden haben

Abb. 150: Zwischenstein 50A (1746) – Standort (von O zum Hochstein), H-Seite

Abb. 151: Zwischenstein 50A (1746) – W-Seite, Standort (von W zu 50B)

Abb. 152: Zwischenstein 50C (1806/66) – Standort (von W), Ansicht der GH-Seite

Abb. 153: Zwischenstein 50C (1806/66) – Ansicht der FW-Seite, Standort (von W zu 50D)

Stein 50D ist verschollen. Standort Nr. 51 und der Doppelstandort Nr. 52 sind mit Ersatzsteinen aus der Zeit des Großherzogtums Hessen besetzt.

Abb. 154: Grenzbereich um Standort 50D (von W)

Abb. 155: GH-Grenzstein Nr. 51 (1806/66) – Standort (von WNW), Ansicht der FW-Seite

Abb. 156: GH-Grenzstein Nr. 51 (1806/66) – GH-Seite, Standort (von W), FW-Seite

Abb. 157: Grenzeintritt in die Werbe bei der Teichmühle (links: von O, rechts: von W)

Der Eintritt der Grenze in die Werbe wurde 1746 sowohl auf waldeckischer Seite, am Steilhang des Hochsteins, als auch auf hessischer Seite, am nördlichen Ufer des Bachs, westlich der Teichmühle, jeweils mit einem Landesgrenzstein markiert. Für die ursprünglichen Steine sind zur Zeit des Großherzogtums Hessen Ersatzsteine aufgestellt worden.

Abb. 158: GH-Grenzstein Nr. 52^{W} (1806/66) – FW-Seite, Standort (von S zu 52^{H})

Abb. 159: GH-Grenzstein Nr. 52^{H} (1806/66) – Standort (von S), Ansicht der GH-Seite

Abb. 160: GH-Grenzstein Nr. 52^{H} (1806/66) – FW-Seite, Standort (von O zu Nr. 53)

In der Mitte der Werbe läuft die Grenze bis unter den Alraftsberg nördlich von Ober-Werbe.

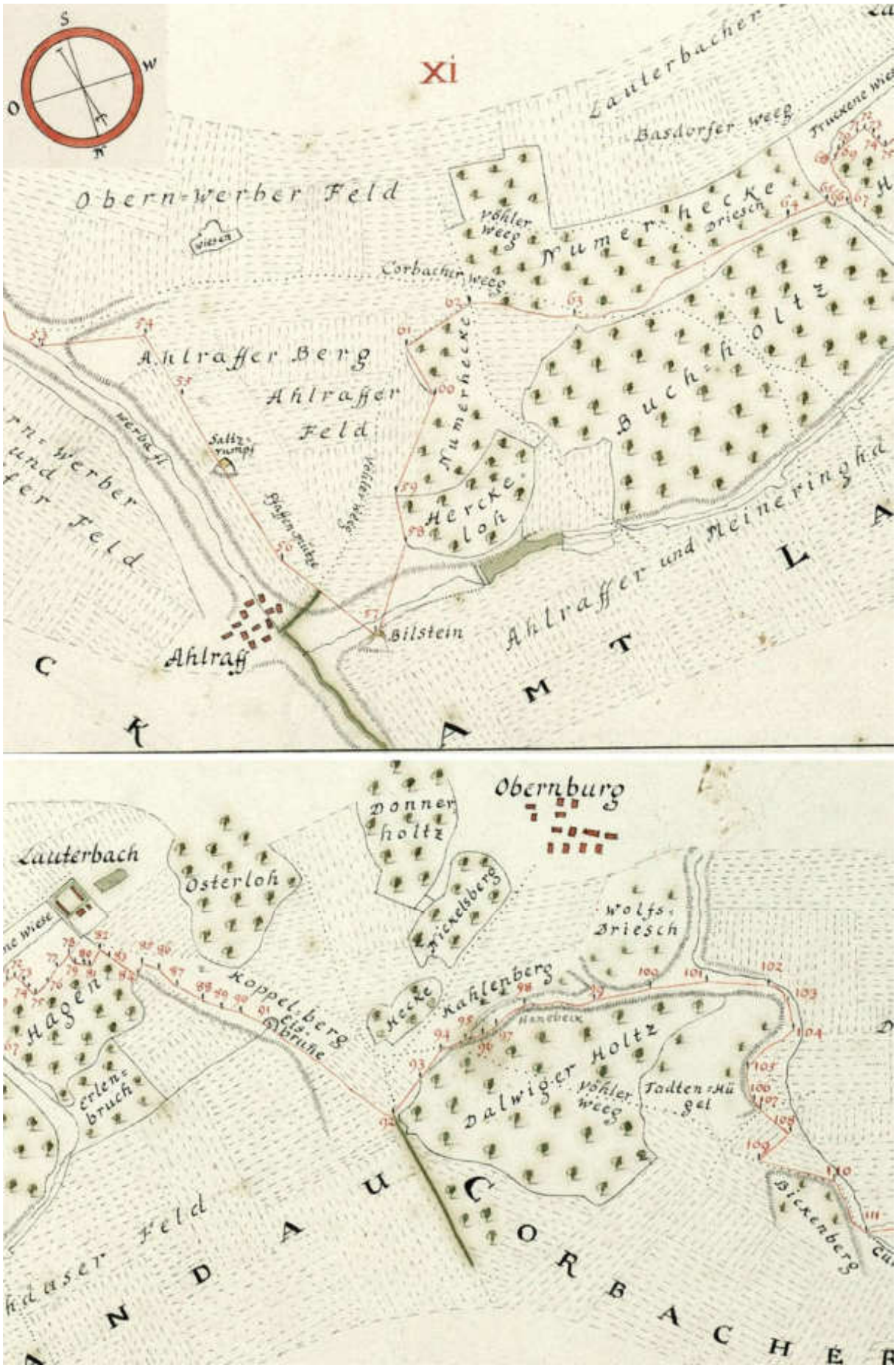

Abb. 161: Generalplan II. von J. Nicolai (A II 1782, Blatt 4, 53-111)

1590 hatte man die Grenze vom Alraftsberg bis zur Teichmühle wie folgt beschrieben: … *bis auf die Ecke des Allreffs Bergs und fürters jetztbesagte Ecken des Berges hinab in das Wasser die Werbe / und dieselbe hinab auf die Teich-Mühl*.
Der Austritt der Grenze aus der Werbe unter dem Alraftsberg (*Ahlraffer Berg*) markieren zwei mit Nr. 53 bezeichnete Landesgrenzsteine. Direkt am westlichen Ufer der Werbe steht Nr. 53^{H}, ein GH-Ersatzstein und rd. 12 m nordwestlich in der Wiese Grenzstein Nr. 53^{W} von 1725.

Abb. 162: GH-Grenzstein Nr. 53^{H} (1845) – Standort (von SO), Ansicht der GH-Seite

Abb. 163: GH-Grenzstein Nr. 53^{H} (1845) – FW-Seite, Standort (von NW)

Abb. 164: H/W-Grenzstein Nr. 53^{W} (1725) – Standort (von NW), Ansicht der H-Seite

Abb. 165: H/W-Grenzstein Nr. 53^{W} (1725) – W-Seite, Standort (von SO zu 53A)

Am steilen Hang des Alraftberges, wo die Grenze zum Grenzstein Nr. 54 von 1590 auf der Südostkuppe des Berges (*Ecke des Allreffs Bergs*) emporläuft, findet sich der beidseitig mit den Kennbuchstaben „A“ bezeichnete Zwischenstein 53A von 1746.

Abb. 166: Zwischenstein 53A (1746) – Standort (von W), Ansicht der H-Seite

Abb. 167: Zwischenstein 53A (1746) – Ansicht der W-Seite, Standort (von O zu Nr. 54)

Stein Nr. 54 ist der letzte von uns dokumentierte alte Wappenstein von 1590.

Abb. 168: Grenzstein Nr. 54 (1590) – Standort (von N), Ansicht der H-Seite

Abb. 169: Grenzstein Nr. 54 (1590) – H-Seite, Standort (von NO), W-Seite

Abb. 170: Grenzstein Nr. 54 (1590) – W-Seite, Standort (von SSO zu Nr. 55)

Von Nr. 54 läuft die Grenze knapp 960 m geradlinig auf der leicht gewellten Höhe über den verschollenen Grenzstein Nr. 55, oberhalb der Teufelskuhle und das einst auf dem Salzrumpf-Felsen eingehauene Grenzmarken-Kreuz zu Landesgrenzstein Nr. 56, welchen man auf der Pfaffenmütze neben einer *Mergelkuhle* gesetzt hat.

Abb. 171: Standort Nr. 55 (links: von SSO, rechts: von NNW)

Abb. 172: Salzrumpf-Fels (links: von NNW, rechts: von SO)

Am Standort Nr. 56 steht ein mit den Landesinitialen „W“ bzw. „P“ gezeichneter Ersatzstein aus preußischer Zeit.

Abb. 173: P/W-Grenzstein Nr. 56 (1880) – Grenze vom Salzrumpf (von NNW), P-Seite

Abb. 174: P/W-Grenzstein Nr. 56 (1880) – P-Seite, Standort (von SW), W-Seite

Abb. 175: P/W-Grenzstein Nr. 56 (1880) –Standort (von SSO zum Bilstein-Fels, Nr. 57)

Von Nr. 56 läuft die Grenze geradlinig nordwestwärts zu Grenzstein Nr. 57 auf dem Billstein-Felsen, vor dem das Tal des Lauterbachs durchquert wird. Am Abstieg ins Lauterbachtal wurde 1746 Zwischenstein 56A eingefügt. 56A steht unzugänglich in dichtem Schwarzdorngebüsch.

Abb. 176: Zwischenstein 56A (1746) – Standort (von SO zu Nr. 57), H-Seite

Grenzstein Nr. 57 auf dem Billstein-Felsen wurde wohl 1746 gesetzt. Wir vermuten, dass dort zuvor der zweite Landesgrenzstein von 1590 gestanden hat. Der Standort des ersten Grenzsteins ist abzuleiten aus der Grenzbeschreibung von 1590: ... *von der Nuhne Hecken an, vorm Horecken Lohe* (Herkerloh) *hinab, auf den Bielstein* (Billstein). Wir nehmen an, dass der erste Grenzstein von 1590 am Standort Nr. 61, „In der Niemerhecke“, „Niemer“, „An der Nümer“, aufgestellt worden ist.

Abb. 177: H/W-Grenzstein Nr. 57 (1746) – Standort (links: von NO, rechts: von NW)

Abb. 178: H/W-Grenzstein Nr. 57 (1746) – Seitenansichten, Standort (von NO zu Nr. 58)

Abb. 179: Grenzbereich von Standort Nr. 57 bis Nr. 59 (von SO)

Am Standort Nr. 58, 330 m südsüdwestlich von Nr. 57 im Herkerloh-Wald, befindet sich ein Ersatzstein von 1882 aus preußischer Zeit.

Abb. 180: P/W-Grenzstein Nr. 58 (1882) – Standort (von O), Ansicht der P-Seite

Abb. 181: Stein Nr. 58 (links: W-Seite; rechts: Standort (von N); Läufer 58a (von N, rechts)

Abb. 182: Grenzbereich von Standort Nr. 58 bis Nr. 59 (von OSO)

Auf den kleinen Läufer 58a folgt 50 m südlich, nahe der Ecke des Herkerloh-Waldes, Standort Nr. 59, wo wir zwischen Grasweg und Acker einen tief im Boden sitzenden und nicht näher bestimmbaren Grenzsteinstumpf gefunden haben

Abb. 183: Grenzsteinstandort Nr. 59 (links: von S, mit Stumpf-Montage, rechts: von N)

Der etwa 350 südsüdwestlich, heute in einer einheitlich bewirtschafteten Ackerfläche liegende Standort Nr. 60 blieb ohne Fundergebnis. Knapp 200 m südlich folgt im Bereich einer Wirtschaftswegekreuzung Standort Nr. 61, an dem nach unserer Vermutung die Grenzmarkierung von 1590 begann. An der Stelle des Grenzsteins von 1590 wurde 1746 ein neuer H/W-Stein gesetzt, welcher heute seitenverdreht steht.

Abb. 184: H/W-Grenzstein Nr. 61 (1746) – Standort (von S), H-Seite

Abb. 185: H/W-Grenzstein Nr. 61 (1746) – W-Seite, Standort (von NO zu Nr. 62)

Auf Stein Nr. 61 folgt rd. 250 m westsüdwestlich an dem von Nr. 61 kommenden Grasweg Grenzstein Nr. 62 von 1746.

Abb. 186: H/W-Grenzstein Nr. 62 (1746) – Standort (von NO), H-Seite [2012]

Abb. 187: H/W-Grenzstein Nr. 62 (1746) – W-Seite[2012], Standort (von SO zu Nr. 63)[2013]

An Stein Nr. 62 knickt die Grenze nach Nordwesten ab und läuft über knapp 340 m an die südöstliche Ecke des Buchholzes zu Stein Nr. 63 aus der Zeit des Großherzogtums Hessen.

Abb. 188: GH-Grenzstein Nr. 63 (1806/66) – Standort (von SO), Ansicht der GH-Seite

Abb. 189: GH-Grenzstein Nr. 63 (1806/66) – Ansicht der FW-Seite, Standort (von SO)

Weiter geht es an der Südseite des Buchholzes mit vielen kleinen Biegungen nach Westen bis an den Lauterbach zu Grenzstein Nr. 67. Die mit dem Waldrand gewundene Grenzlinie war mit fünf Zwischensteinen und mindesten drei Läufersteinen nach Hauptstein Nr. 63 und den Hauptsteinen Nr. 64, Nr. 65 und Nr. 66 besetzt. Zwischenstein 63A ist verschollen. Bis zum 280 m westlich platzierten 63B haben wir drei Läufersteine entdeckt.

Abb. 190: Läuferstein 63Aa – Standort (von O), H-Seite

Abb. 191: Läuferstein 63Ab – Standort (von W), W-Seite

Abb. 192: Läuferstein 63Ac – Standort (links: von SW, rechts: von NO), Ansicht

Abb. 193: Zwischenstein 63B (1746) – Standort (von NO), Seitenansicht

Abb. 194: Zwischenstein 63C – Standort (li.o. von SW, re.u. von NO), Seitenansichten

Abb. 195: Zwischenstein 63D (1746) – Standort (von WSW), Ansicht der H-Seite

Abb. 196: Zwischenstein 63D (1746) – W-Seite, Standort (von O)

Abb. 197: Zwischenstein 63E (1746) – Standort (von O), Seitenansicht

Abb. 198: Grenzsteinstandort Nr. 64 (von ONO)

Der an der Südwestecke des Buchholzes gelegene Standort Nr. 65 ist mit einem Ersatzstein aus preußischer Zeit besetzt.

Abb. 199: KP-Grenzstein Nr. 65 (n1866) – Standort (von W), KP-Seite,

Abb. 200: KP-Grenzstein Nr. 65 (n1866) – FW-Seite, Standort (von SO zu Nr. 66)

Die Grenze knickt an Grenzstein Nr. 65 nach Nordwesten ab und bringt uns knapp 40 m weiter zum umgeworfenen Grenzstein Nr. 66 von 1746.

Abb. 201: H/W-Grenzstein Nr. 66 (1746) – Standort (von O zu Nr. 67), Ansicht der W-Seite

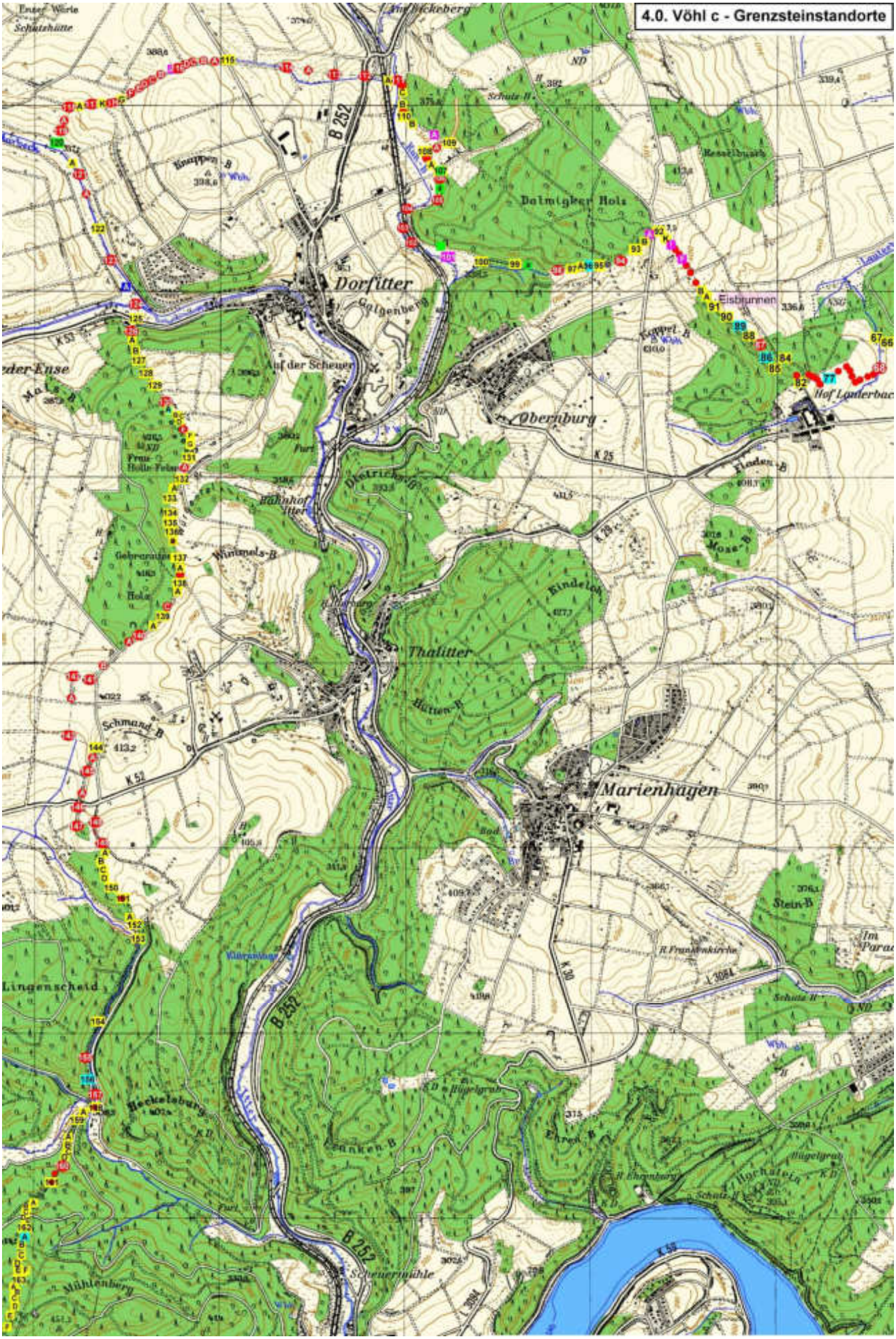
4.0. Vöhl c - Grenzsteinstandorte
Dorfitter
Obernburg
Thalitter
Marienhagen
Dalmiglker Holz
Eisbrunnen
Hof Lauterbach
Auf der Scheuer
Galgenberg
Dietrichs-B
Eindelch
Hütten-B
Winnels-B
Schmand-B
Lingenscheid
Heckelsburg
Mühlenberg
Scheuermühle
B 252
K 52
K 25
K 28
K 30
K 55

Abb. 202: H/W-Grenzstein Nr. 67 (1778) – Standort (von O), Ansicht der H-Seite

Abb. 203: Grenzbereich von Nr. 66 bis Nr. 82 (links: von NO, rechts: von: S)

Die meisten der ohne Fundergebnis gebliebenen Grenzsteinstandorte Nr. 68 bis Nr. 81, nordöstlich von Hof Lauterbach, liegen heute in einer einheitlich bewirtschafteten Ackerfläche. Auf dem zu Hof Lauterbach gehörigen Familienfriedhof Eigenbrodt sind einige, der von ihren Standorten entfernten Landesgrenzsteine deponiert. Aus einer Reihe mehrerer dicht mit Efeu berankter Steine haben wir den GH-Grenzstein Nr. 77 identifiert und fotografiert.

Abb. 204: Hof Lauterbach mit Grenzbereich von Nr. 68 bis Nr. 82 (von SO)

Abb. 205: GH-Grenzstein Nr. 77 (1806/66) – Friedhofskreuz, Ansichten der FW-Seite

Erst Grenzstein Nr. 82 von 1746 befindet sich noch an seinem angestammten Grenzstandort vor dem Hagen-Wald.

Abb. 206: H/W-Grenzstein Nr. 82 (1746) – Standort (von NW)

Abb. 207: H/W-Grenzstein Nr. 82 (1746) – Standort (von NW), Ansicht der W-Seite

Abb. 208: H/W-Grenzstein Nr. 82 (1746) – W-Seite, Standort (von SO zu Nr. 83))

Grenzstein Nr. 83 war nicht zu finden. Etwa 110 m nordwestlich steht Nr. 84 von 1746 im dichten Unterholz.

Abb. 209: H/W-Grenzstein Nr. 84 (1746) – H-Seite, Standort von NW, W-Seite

Am Standort Nr. 84, Vor dem Oesterloh, knickt die Grenze scharf nach Südwesten zum kaum 45 m entfernten Grenzstein Nr. 85 von 1746 ab. Von dort geht es an der Flanke des Koppelbergs mit nur kleinen Beugen 900 m gen Nordwest zu Stein Nr. 92 am Dalwigker Holz

Abb. 210: H/W-Grenzstein Nr. 85 (1746) – Standort (von NO), Seitenansichten

Abb. 211: GH-Grenzstein Nr. 86 (1806/66) – Standort (von NW), Seitenansichten

Abb. 212: H/W-Grenzstein Nr. 88 (1766) – Standort (links: von NW, Mitte: von NO), H-Seite

Abb. 213: H/W-Grenzstein Nr. 88 (1766) – W-Seite, Standort (von SO zu Nr. 89)

Abb. 214: GH-Grenzstein Nr. 89 (1806/66) – Standort (von NW), H-Seite

Abb. 215: GH-Grenzstein Nr. 89 (1806/66) – W-Seite, Standort (von SO zu Nr. 90)

Grenzstein Nr. 90 von 1746 steht 111 m südöstlich des Eisborns[5], an dem man 1670 den ersten Grenzstein aufgestellt hatte, welcher 1746 die neue Nummer „91“ erhielt.

Abb. 216: H/W-Grenzstein Nr. 90 (1746) – Standort (von SO), H-Seite

[5] Am Eisborn (*Eisbrune*) entspringt eine Quelle, welche mit anderen den Lauterbach speist.

Abb. 217: H/W-Grenzstein Nr. 90 (1746) – Seitenansichten

Am Standort Nr. 91/1 befindet sich ein sehr stark beschädigter Grenzstein, der wahrscheinlich schon im Jahr 1725 als Ersatz für Nr. 1 von 1670 gesetzt wurde. Der einzig erkennbare Zeichnungsrest ist ein „W“ auf der nach Waldeck gerichteten Steinseite. Das Quellwasser des Eisborns verliert sich in einem Sumpf in der Standortumgebung.

Abb. 218: H/W-Grenzstein Nr. 91/1 (1725) – Gesamtansicht, Standort (von SO zu Nr. 92)

Abb. 219: H/W-Grenzstein Nr. 91/1 (1725) – Seitenansichten

Im Zuge einer ersten großen Grenzrevision im Jahr 1725 wurden für zerstörte oder verschwundene alte Steine eine ganze Reihe Ersatzsteine gesetzt. Zudem hat man an bisher nicht markierten Grenzknickpunkten Zwischensteine (hier „Läufer“ genannt) und andere Ergänzungssteine aufgestellt. Die Grenzbeschreibung aus dem Rezess von 1669 hat man nicht mehr an allen Punkten nachvollziehen können. Und wir hatten manchmal große Schwierigkeiten die Protokolle der Grenzrevisionen zu deuten. Da die Grenzsteine von 1670, ihre Ersatzsteine von 1725, die neuen Grenzsteine von 1746, und deren Ersatzsteine von 1766, 1778 bzw. 1788 keine auffälligen Gestaltungsunterschiede aufweisen, ist die Zuweisung eines betimmten Setzdatums regelmäßig mit Unsicherheit behaftet. Es sei denn, das Setzdatum kann durch die Protokoll-Niederschrift einer Grenzrevision belegt werden.

Die auf der durch einen *Fußpfad* gekrümmten Grenzlinie von Stein Nr. 91/1 zu Grenzstein Nr. 92/2 eingefügten Zwischensteine gehen auf die Grenzrevision von 1725 zurück, bei der man vereinbart hatte, *daß demnach, zwischen vermeldtem ersten, und folgenden zweyten alten Stein, und zwar an jeder Krümme vorvermeldten Fußpfads, wie solcher jetzt ziehet, noch zwey, drey, oder mehrere Läufer gesetzt werden sollen*. Es wurden schließlich elf mit den Buchstaben „A“ bis „L“ bezeichnete Zwischensteine.

Abb. 220: Zwischenstein 91A (1725) – Standort (von SO zu 91B), Seitenansichten

Abb. 221: Zwischenstein 91B (1766) – Standort (von NW), H-Seite

Zwischenstein 91B wurde bei der ersten Grenzrevision nach 1746 im Jahr 1766 erneuert. Wie bei den meisten Zwischensteinen von 1766 ist der Identifikationsbuchstabe „B“ nur auf einer Steinseite eingemeißelt.

Abb. 222: Zwischenstein 91B (1766) – W-Seite, Standort (von SO zu 91C)

Von zwei Zwischensteinen (F, I) haben wir nur ihre kaum aus dem Boden schauenden Köpfe entdeckt. Bis Stein L präsentiert sich nur Zwischenstein K über dem Boden. Die anderen Zwischensteine sollen auch noch im Boden stecken.

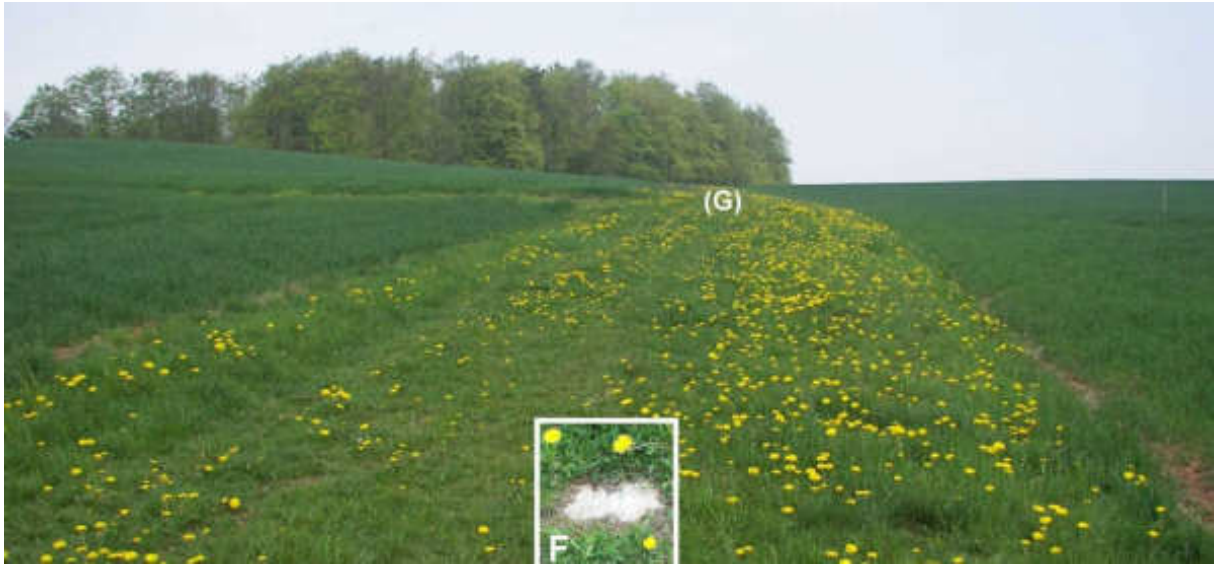

Abb. 223: Zwischenstein 91F (1725) – Standort (von SO), Steinkopf (eingefügt)

Abb. 224: Zwischensteine 91I und 91K – Standorte (von SO)

Abb. 225: Zwischenstein 91K (1725) – Standort (von NW), Seitenansichten

Von Grenzstein Nr. 92/2 an der Ecke des Dalwigker Holzes (*Dalwiger Holtz*) hat man eine schöne Fernsicht nach Nordosten auf die Dörfer Meineringhausen und Höringhausen.

Abb. 226: H/W-Grenzstein Nr. 92/2 (1670) – Standort mit Fernsicht nach Nordost

Abb. 227: H/W-Grenzstein Nr. 92/2 (1670) – Standort (von NW), Ansicht der H-Seite

Abb. 228: H/W-Grenzstein Nr. 92/2 (1670) – W-Seite, Standort (von SW)

Am Standort Nr. 92 knickt die Grenze nach Südwesten ab und zieht etwa 270 m am Dalwigker Holz entlang zu Standort Nr. 94, wo wir keinen Grenzstein finden konnten. Auf der Grenzstrecke zwischen Nr. 92 und 93 sind wir auf Fragmente von zwei Läufersteinen gestoßen.

Abb. 229: Läufersteine 92a und 92b (ub) – Standorte (von NO), Ansicht von 92b (rechts)

Wir vermuten, dass auch am Standort Nr. 93 noch der Originalstein Nr. 3 aus dem Jahr 1670 erhalten ist.

Abb. 230: H/W-Grenzstein Nr. 93/3 (1670) – Standort (von SW), Ansicht der H-Seite

Abb. 231: H/W-Grenzstein Nr. 93/3 (1670) – W-Seite, Standort (von NO zu Nr. 94)

Der ca. 125 m südwestlich gelegene Standort Nr. 94 blieb ohne Grenzsteinfund. Stattdessen haben wir nach einem westlich gerichteten Grenzknick, 60 m weiter westsüdwestlich, einen Grenzstein entdeckt, der wahrscheinlich 1725 zusätzlich in die Grenzmarkierung kam. Die Steinzeichnung können wir nicht deuten.

Abb. 232: Grenzstein 94a (ub) – Standort (li: von W, re: von O), Stein-Ansicht (eingefügt)

Mit größeren, zentral gesetzten Landesinitialen vermuten wir bei Nr. 95 einen Stein von 1746.

Abb. 233: H/W-Grenzstein Nr. 95 (1746) –Seitenansichten

Abb. 234: H/W-Grenzstein Nr. 95 (1746) – H-Seite, Standort (von O zu Nr. 96)

Ab Grenzstein Nr. 96 bis Nr. 100 läuft die Grenze nah an bzw. im Hanebeck-Graben, welcher das *Dalwiger Holtz* vom südlich gelegenen *Kahlenberg* und *Wolfs-Driesch* trennt.

Abb. 235: GH-Grenzstein Nr. 96 (1847) – Standort (von W), Ansicht der GH-Seite

Abb. 236: GH-Grenzstein Nr. 96 (1847) – FW-Seite, Standort (von O zu Nr. 96A)

Etwa 40 m westlich folgt auf einer kleinen Bodenwelle Zwischenstein 96A, der vermutlich 1725 auf einem *Wiesenhügel* gesetzt wurde. Es folgt knapp 40 m weiter und sehr dicht an der Kante des *Hanebeck-Grabens*, Stein Nr. 97. Geradlinig läuft die Grenze 80 m in westsüdwestliche

Richtung zu Standort Nr. 98, der ohne Grenzsteinfund blieb. Etwa 10 m hinter Nr. 98 tritt die Grenze in den Hanebeck-Bach und folgt dessen Krümmungen bis Grenzstein Nr. 99 von 1746. Ab hier geht es geradlinig im Talgrund über einen nicht gefundenen Zwischenstein weiter zu Stein Nr. 100 ausgangs des Waldes an der *Spitzen Wiese.*

Abb. 237: Zwischenstein 96A (1725) – Standort (von W), Ansicht der H-Seite

Abb. 238: Zwischenstein 96A (1725) – Ansicht der W-Seite, Standort (von O zu Nr. 97)

Da Stein Nr. 97 unzugänglich hinter einem Stacheldrahtzaun steht, liegt nur ein Foto der H-Seite vor.

Abb. 239: H/W-Grenzstein Nr. 97 (1746) – Standort (links: von W, rechts: von O), H-Seite

Etwa 180 m westnordwestlich von Standort Nr. 98 hat man dicht an der Hanebeck einen neueren Läuferstein aus Granit gesetzt.

Abb. 240 Granitstein 98a (links: von N), Hanebeck bei Nr. 99 (von W

Das abgebrochene Oberteil von Grenzstein Nr. 100 liegt etwa am Standort in der Hanebeck. Wir können den Fund zeitlich nicht einordnen, u.a. weil das eingehauene „W“ in der mittleren Spitze keine Verlängerungslinien bis zu Buchstabengröße zeigt.

Abb. 241: H/W-Grenzstein Nr. 99 (ub) – Standort (von O zu Nr. 100), W-Seite

Abb. 242: H/W-Grenzstein Nr. 100 (1746) – Standort (links: von NO, rechts: von NW)

Die *Spitzen Wiese* ist heute, mit Schwarzdorn verbuscht und in den Waldkomplex einbezogen. An ihrem Ende liegt der mit einem Grenzstein von 1746 besetzte Standort Nr. 100.

Abb. 243: H/W-Grenzstein Nr. 100 (1746) – Seitenansichten

Der im Boden versunkene Stein Nr. 101 stand einmal dicht am Kuhbach. Beim Bau der Eisenbahn wurde der Bachlauf im Bereich der Grenzsteine Nr. 101 bis Nr. 104 etwas verändert.

Abb. 244 Grenzbereich bei den Standorten Nr. 101, Nr. 102 (links: W, rechts: von O)

Die einst nah am Kuhbach und um den *Todtenhügel* aufgestellten Grenzsteine Nr. 102 und Nr. 103 bzw. Nr. 104 (mit den Zwischensteinen A, B, C, D, E), Nr. 105 (mit Zwischenstein A), Nr. 106 bis Nr. 107 waren nicht mehr zufinden.

Abb. 245 Standorte Nr. 103, Nr. 104 (links: von S, rechts: von O)

Abb. 246 Standorte Nr. 104 bis Nr. 106 (links: von S, rechts: von SW)

Am Standort 105A schaut der Kopf eines neueren Granitsteins aus der wassergebundenen Oberfläche des Wirtschaftswegs unter dem Todtenhügel.

Abb. 247 Standort 105A im Grenzverlauf (links: von N); Granitstein 105A

Am Standort des verschollenen H/W-Grenzsteins Nr. 107, rd. 90 m nördlich am Weg von Meineringhausen nach Dorfitter, hat man als Ersatz einen der zahlreich im Umfeld der Eisenbahntrasse von Korbach nach Frankenberg vorhandenen, grob rechteckigen Chausseesteine aufgestellt.

Abb. 248: Chausseestein am Standort Nr. 107 (links: von N, rechts: von W)

Abb. 249: Chausseestein am Standort Nr. 107 – Seitenansichten

Auf der rd. 130 m langen nordnordwestlich zu Grenzstein Nr. 108 laufenden Grenzlinie hat man zwei Zwischensteine gesetzt, von denen wir 107A gefunden haben.

Abb. 250: Zwischenstein 107A (1746) – Standort (von SSO), Ansicht der H-Seite

Am Standort Nr. 108 knickt die Grenze scharf nach Ostnordost ab und läuft an den *Vöhler Weg* vor dem Bickenberg zu Grenzstein Nr. 109 von 1746.

Abb. 251: H/W-Grenzstein Nr. 108 (1725) – Standort (von W), Seitenansichten

Der einst auf der Grenzlinie zu Nr. 109 eingefügte Zwischenstein 108A wurde nicht gefunden. An Stein Nr. 109 knickt die Grenze spitz nach Nordwesten ab und läuft mit dem Vöhler Weg 260 m geradlinig über zwei Zwischensteine zu Grenzstein Nr. 110, mit einem einmalig ausgeführten „H“, an der Südwest-Ecke des Bickenbergs.

Abb. 252: H/W-Grenzstein Nr. 109 (1746) – Standort (von O)

Abb. 253: H/W-Grenzstein Nr. 109 (1746) – Seitenansichten, Standort (von SO)

Abb. 254: Zwischenstein 109A – Standort (von NW), Ansicht der H-Seite

Neben dem Stumpf des historischen Grenzsteins 109A hat man einen anderen Stein gesetzt.

Abb. 255: Zwischenstein 109A (1746) – Ansicht der W-Seite, Standort (von SO zu 109B)

Abb. 256: Zwischenstein 109B (1746) – Standort (von NW), Ansicht der H-Seite

Abb. 257: Zwischenstein 109B (1746) – W-Seite, Standort (von SO zu Nr. 110)

Auf Zwischenstein109B folgt 35 m nordwestlich Hauptgrenzstein Nr. 110 von 1670.

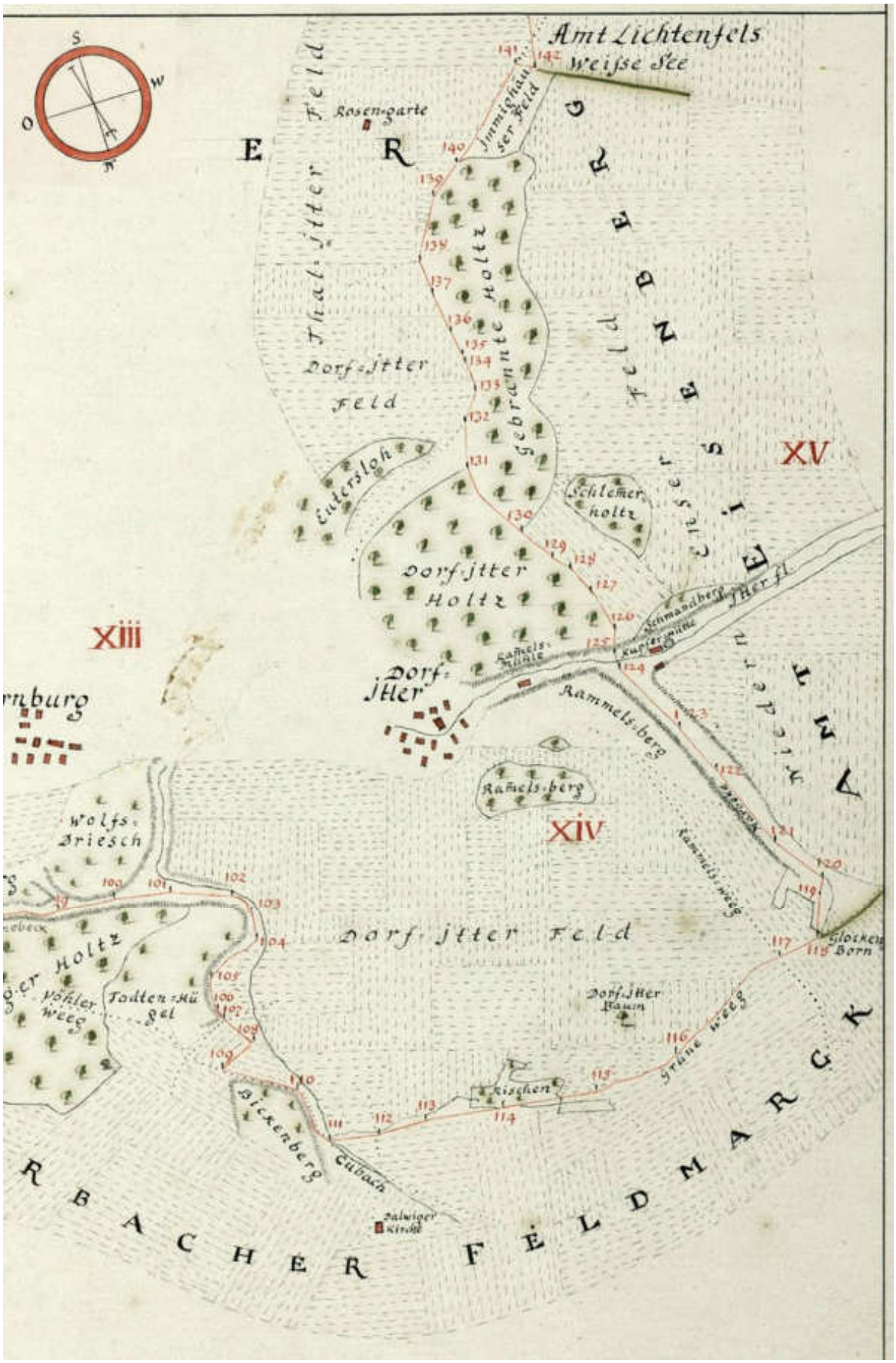

Abb. 258: Generalplan II. von J. Nicolai (A II 1782, Blatt 4, 110-190)

Abb. 259: H/W-Grenzstein Nr. 110 (1746) – Standort (von NW), Ansicht der H-Seite

Abb. 260: H/W-Grenzstein Nr. 110 (1746) – W-Seite, Standort (von SSO zu 110A)

Die gekrümmte Grenzlinie unter dem Bickekopf zum gut 200 m nördlich gelegenen Standort Nr. 111 wurde 1725 an den Knickpunkten mit vier Zwischensteinen besetzt, von denen 110B und 110C noch an ihren Grenzstandorten stehen.

Abb. 261: Zwischenstein 110B (1725) – Standort (von N), Seitenansichten

Abb. 262: Zwischenstein 110C (1725) – Seitenansichten, Standort (von S zu Nr. 111)

Nr. 110D stand am rechten Ufer des Kuhbachs und Hauptstein Nr. 111 einige Meter bachaufwärts am linken Ufer direkt hinter der Einmündung des aus Westen von Nr. 112 und 111A zufließenden *Fluthgrabens*.

Abb. 263: Standort Nr. 111 im Grenzverlauf (von SO)

Zwischenstein 111A finden wir 50 m westnordwestlich von Standort Nr. 111 in der nördlichen Böschung des heute begradigten *Fluthgrabens*.

Abb. 264: Zwischenstein 111A (1746) – Standort (von WNW), Ansicht der H-Seite

Abb. 265: Zwischenstein 111A (links: von O zu Nr. 112); Standorte Nr. 111 bis 112 (von W)

Die rd. 870 m lange nach Westnordwest gerichtete Grenzlinie von Zwischenstein 111A bis Hauptstein Nr. 115 blieb ohne Grenzsteinfund.

Abb. 266: Grenzbereich von Standorte Nr. 112 bis Nr. 114 (von WNW)

Der wohl von 1670 erhaltene Grenzstein Nr. 115/20 steht an der alten *Corbacher Straße* (*Dorfitter Weeg*), wo der die weitere Grenze bestimmende *Grüne Weg* abzweigt.

Abb. 267: H/W-Grenzstein Nr. 115 (1670) – Standort (von WNW), H-Seite